Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolfsing.

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 210 — Freitag, 10. September 1915. — Nr. 210

Das Werk „Marie Therese" in den Argonnen erstürmt.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 9. Sept. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen, brachen gestern nordöstlich von Vienne le Chatean mehrere Württemberger und Lothringer Regimenter zum Angriff vor. Die durch die Artillerie vortrefflich unterstützte stürmende Infanterie setzte sich auf einer Frontbreite von über 2 Kilometer und in einer Tiefe von 300 bis 500 Meter in den Besitz der feindlichen Stellungen und mehrerer Stützpunkte, darunter des von den Franzosen viel genannten Werkes Marie Therese.

30 Offiziere,
1199 Mann wurden gefangen genommen,
48 Maschinengewehre,
54 Minenwerfer und
1 Revolverkanone erbeutet.

Während der Nacht von vorgestern zu gestern wurden in London die Docks sowie die Hafenanlagen und deren Umgebung ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Wirkung war recht verheerend. Unsere Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung ohne jeden Schaden zurückgekehrt.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff Nancy an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Von der Ostsee bis östlich Olita keine wesentliche Veränderung.

Zwischen Jesiry und dem Njemen wehrt sich der Gegner hartnäckig. Unsere Truppen nahmen Skidel. Nördlich des Njemen entzog sich der Feind der Niederlage durch den Rückzug hinter die Zelwianka. Auf dem Westufer halten nur noch Nachhuten.

Die Heeresgruppe machte 3500 Gefangene und erbeutete 10 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch hier ist die Zelwionka an den meisten Stellen unter Kämpfen mit feindlichen Nachhuten erreicht. Südlich Rozana ist der Uebergang über die Rozanka erzwungen.

Oesterreichisch-ungarische Truppen gehen weiter gegen den Wald nordöstlich von Sielec vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei Chomsk ist das Nordufer der Jasiolda gewonnen.

Durch unser Vorgehen nach Norden gezwungen, räumte der Gegner die Stadt Bel[illegible]-Kamienka.

Zwischen dem Szorowskie-See und dem Dnjepr-Bug-Kanal haben wir weiter Boden gewonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der südlich von Ostrow über den Sereth vorgedrungene Feind ist auf seinem Nordflügel zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Nachrichten über die serbische Armee.

Von besonderer, gut unterrichteter Seite erhalten wir aus Wien folgende Mitteilungen:

oken. Da in den letzten Tagen die Nachrichten vom serbischen Kriegsschauplatz sich mehren, dürfte es nicht uninteressant sein, einige Daten über die serbische Armee zu veröffentlichen.

Die Armee des Königs Peter hat fast dreiviertel Jahre Zeit gehabt, sich von dem Feldzuge gegen die österreichisch-ungarischen Armeen zu erholen. Wenn es ihr auch gelungen ist, siegreich Widerstand zu leisten, so hat sie doch auch in diesen Kämpfen, die ihr selbst große und schwere Niederlagen gebracht haben, Verluste erlitten, die für das kleine, durch drei aufeinanderfolgende Kriege erschöpfte Land kaum zu ersetzen schienen. Dazu kam im Winter ein Feind, der ebenso furchtbar in den Reihen der serbischen Armee wütete, wie vorher die österreichischen Maschinengewehre und Geschütze — der Flecktyphus.

Kein Land unter den kriegführenden Staaten hat so unter dieser entsetzlichen Seuche gelitten, wie gerade dieses ärmste und kleinste. Der Flecktyphus ist eine Krankheit, die hauptsächlich durch Unsauberkeit entsteht und verbreitet wird. Serbien nun, dessen Bewohnerschaft sich hauptsächlich in Nisch und seiner Umgebung zusammendrängen mußte, bot für die Keime des Flecktyphus den günstigsten Nährboden. Nisch und die anderen Ortschaften wurden derart mit Soldaten und Zivil überfüllt, daß in einem kleinen Raume, in dem höchstens 2 bis 3 Menschen Platz hatten, oft 15 bis 20 schlafen mußten. Der Winter war hart, man konnte die Zimmer nicht genügend lüften und reinigen, so daß der Flecktyphus allerorten furchtbare Ernte hielt. Die Räume in den Cafes und den Restaurants, die Keller, kurz alles, was nur Dach und Fach hatte, mußte als Wohnung benützt werden — man kann ruhig sagen, daß in jener Zeit der Flecktyphus kein Haus im Lande des Königs Peter verschont hat. Achtzig Prozent der Erkrankungen endeten tödlich — man kann sich vorstellen, wie viel Serbien verloren hat. Sogar die Aerzte, die zum Teil aus Rußland, aus Frankreich und aus Amerika zur Hilfe herbeigeeilt waren und heroisch gegen den furchtbaren Feind ankämpften, mußten ihm ihren Tribut zahlen. An 120 Aerzte, zum größten Teil Mitglieder der fremden Missionen, starben im Verlauf des Winters, so daß der Aerztemangel die Prüfungen Serbiens noch vermehrte. Erst als die Strenge des Winters nachließ, als man wieder Tür und Fenster öffnen und die Schlafräume reinigen konnte, brach die Kraft der Seuche. Die Sterblichkeit wurde immer geringer, und je mehr die Witterung an Wärme zunahm, desto besser wurde auch der Gesundheitszustand. Neue Aerztemissionen, namentlich aus Frankreich und Amerika, erschienen, und so gelang es endlich, den Flecktyphus aus dem Lande zu vertreiben.

Man kann dem serbischen Volke, das sich ja von allen Feinden Oesterreich-Ungarns weitaus am tapfersten geschlagen hat, die Anerkennung nicht versagen, daß es auch diese furchtbare Leidenszeit standhaft ertrug. Und nie hat die serbische Regierung auch in den Tagen, da es schien, als wollte der Flecktyphus das Land ganz und gar entvölkern, die Sorge für die arg mitgenommene Armee außer Acht gelassen. Unaufhörlich gingen während des Winters von Saloniki die Transporte aus Frankreich und England hinauf nach Nisch, um die Lücken in der Bewaffnung und den Munitionsvorräten der Armee auszufüllen. Mit stillschweigender Zustimmung der griechischen Regierung — die auch wohl unter dem Drucke Englands nicht anders konnte — wurde in Saloniki ein serbisches Uebernahmebureau eingerichtet, in dem serbische Offiziere über das Ausladen der englischen und französischen Transporte und ihre Weiterbeförderung nach Nisch wachten. Anfänglich fuhren die englischen und französischen Transportschiffe direkt bis an die Kais von Saloniki, als Griechenland aber, um wenigstens den Schein einer Neutralität zu wahren, dagegen protestierte, hielten die Schiffe draußen im Hafen, und ihre Transporte wurden durch Leichterschiffe ans Land geschafft.

Auf diese Weise gelang es, die serbische Armee, die fast alles verloren hatte, vollständig neu zu bewaffnen. Vor allen Dingen wurde in der letzten Zeit sehr stark daran gearbeitet, die betonierten Verteidigungsstellungen, die Serbien in seinem Nordostwinkel in acht Reihen hintereinander ausgeführt hat, mit genügender schwerer Artillerie zu versehen. Diese Geschütze werden auch von französischen Artilleristen bedient. Ferner sind bereits seit längerer Zeit viele französische Fliegermannschaften in die serbische Armee eingereiht. Um das Heer wieder auf einen halbwegs wehrfähigen Stand zu bringen, wurde alles zu Soldaten gemacht, was nur irgendwie ein Gewehr schleppen konnte. Selbst die Kanzleien der Ministerien wurden geleert, und ihre Beamten in Uniform gesteckt. Alle Männer bis zu 50 Jahren wurden zum Truppendienst herangezogen, ebenso die Verwundeten, deren vollständige Heilung in manchen Fällen nicht einmal abgewartet wurde.

So brachte Serbien wieder eine Armee auf die Beine, deren Stärke mit 240—250 000 Mann nicht zu hoch geschätzt wird. Dagegen ließ sich der Verlust an Offizieren nicht so leicht ersetzen. Man mußte daher viele einfache Soldaten, die sich im Felde ausgezeichnet hatten, zu Offizieren ernennen, und alle Kadetten wurden, so jung sie auch sein mochten, zu Leutnants befördert. Endlich wurden etwa 20 Oberste zu Generalen ernannt.

Zum Schluß noch eine kleine Geschichte, die bezeichnend für die Verzweiflung ist, mit der Serbien sich gegen die nach den Schlachten von Valjewo siegreich heranstürmenden Oesterreicher wehrte. Ende November, als die serbischen Truppen, an allen Fronten geschlagen, sich vor den nachdrängenden Oesterreichern und Ungarn immer näher an Nisch zurückziehen mußten, als keine Aussicht mehr schien, die Sieger aufhalten zu können, sandte der König einen seiner Vertrauten, den früheren Minister Ristic, nach Bukarest, um hier die letzten Kreise um Hilfe für das am Rand der Verzweiflung stehende Land zu bitten. Ristic, der von früher her viel persönliche Beziehungen in der Hauptstadt Rumäniens hatte, lief fast kniefällig und mit Tränen in den Augen, die rumänischen Staatsmänner um Hilfe in der Not. „Wir können nicht mehr," klagte er ihnen, „wenn ihr uns nicht rettet, sind wir verloren." Er fand überall Mitleid, aber auch Achselzucken und Ausflüchte.

Ganz gebrochen kam er nach Nisch zurück und meldete dem König das Mißlingen seiner Mission. Was man nun auch dem König Peter nachsagen kann, eine echt männliche Eigenschaft wird man ihm nicht abstreiten können: Er ist persönlich tapfer. Als er die Trauerbotschaft vernahm, daß sein Land in der Not auch nicht einen einzigen Freund finde, beschloß er, an der Spitze seiner Truppen zu sterben, wie es einem Nachfolger Karageorgs gebühre. Die Oesterreicher näherten sich bereits dem Dorfe Topolica, dem Stammorte der Karageorgewitsch, zu deren Gedenken hier Peter für eine Million eine Kirche hat bauen lassen. Mit seinem Sohn Georg begab er sich dorthin und verlangte von dem dort befehlenden General Stepanowic im vordersten Schützengraben unter seinen Truppen mitkämpfen zu dürfen. General Stepanowic wollte aber nichts davon hören, sondern bat den König, sich aus der gefährlichen Feuerzone zu entfernen. Da wandte sich Peter zu dem andern Wojwoden Misic, der seiner Bitte willfahrte. Peter stellte sich nun in den Schützengraben, nahm ein Gewehr zur Hand und schlug sich wie ein einfacher Soldat in dem Kampf, in dem es den Serben noch einmal gelingen sollte, das heranstürmende Verderben aufzuhalten.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Des Kaisers Dank an Mackensen.

WB. **Berlin,** 8. Sept. Der Kaiser sandte, wie den L.-A. aus Danzig gemeldet wird, an den General feldmarschall von Mackensen anläßlich der Eroberung von Brest-Litowsk folgendes Telegramm:

„Der schnelle Fall der mächtigen Festung Brest-Litowsk, deren Aufgabe es war, den Weg zum Herzen des feindlichen Landes zu sperren, ist das Ergebnis der glänzenden Operationen, die die unter Ihrer Führung vereinigten Armeen, seit sie vor sechs Wochen von der Nordgrenze Galiziens antraten, in Verbindung mit anderen Heeresgruppen durchgeführt haben. Würdig schließen sich Ihre und Ihrer Truppen Leistungen in dem Teil des Feldzuges jenen an, die unsere Waffen vom Dunajec an den San und von dort bis zur Befreiung Lembergs bis an den Bug trugen. Weder die überlegene Zahl des Gegners, noch die weglosen Sümpfe und die Urwaldgebiete haben ihren Siegeslauf zu hemmen vermocht. Die dankbare Erinnerung an solche Tat vom Führer bis zum letzten Mann wird in unserem Volke nie erlöschen. Ich verleihe Ihnen meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler und den Kommandierenden Generalen, deren Maßnahmen die schnelle Einnahme von Brest-Litowsk herbeiführten, dem General der Kavallerie von Falkenhayn, dem General der Infanterie Arz von Straußenberg und dem Generalleutnant Hofmann den Orden Pour le mérite. Wilhelm I. R."

Ueber den Wechsel im Oberkommando in Rußland

schreibt die Köln. Volksztg.: Die Enthebung des Großfürsten Nikolai von seinem Posten als Generalissimus kommt überraschend. Man hatte sich daran gewöhnt, den bisherigen russischen Oberfeldherrn als den mächtigsten Mann im Zarenreiche anzusehen, vor dem sogar der Kaiser zurücktreten mußte. Er war der Führer der sogenannten Großfürstenpartei und ein eifriger Verfechter panslawistischer Ideen. Er wird auch als der treibende Faktor in der Politik bezeichnet, die zu diesem Kriege geführt hat. In militärischer Hinsicht wurde ihm große Befähigung nachgerühmt. Tatsächlich hat er sich um das russische Heer und seine Reorganisation nach dem unglücklichen Kriege mit Japan große Verdienste erworben. So galt er als der prädestinierte Führer der russischen Heere, schon ehe der Krieg ausbrach. Aber er hat in den Deutschen seinen Meister gefunden, und sein tragisches Geschick ist, daß sein Name stets mit dem unglücklichen Feldzug 1914/15 verbunden bleiben wird. Sein Sturz ist das markanteste Merkzeichen der nun abgeschlosse-

nen Kriegsperide. Durch seine Enthebung vom Oberkommando ist auch seine politische Machtstellung im Zarenreiche erschüttert.

Schon aus dem Telegramm des Zaren an Poincaré, in dem er diesem mitteilte, daß er sich nunmehr an die Spitze der russischen Heere stelle, mußte man den Schluß ziehen, daß auch die höchste Spitze der russischen Heeresleitung in die gegenwärtige Krisis mit hineingezogen war. Die Uebernahme des Oberkommandos durch den Zaren wird wahrscheinlich nur formaler Natur sein; wirklicher Leiter der künftigen russischen Kriegsoperationen wird wohl ein anderer Mann sein, vielleicht der zum Generalstabschef ernannte General Alexejeff.

Zur Charakterisierung der Persönlichkeit des nun erledigten Generalissimus sei noch bemerkt,, daß er im Rufe großer Strenge, aber auch Pflichttreue stand. Seine Soldaten brachten ihm das größte Vertrauen entgegen, und in Offiziers- und militärischen Verwaltungskreisen genoß er wegen seiner, jeder Nachlässigkeit und Bestechung abholden Rechtlichkeit den größten Respekt.

Für Rußland beginnt nun eine neue Periode des Krieges. Ob den russischen Heeren unter dem Oberkommando des Zaren ein glücklicherer Stern leuchten wird? Im anderen Lager hofft man vielleicht darauf; wir vertrauen, daß unsere erprobten Feldherren der neuen russischen Führung ebensowenig eine Wendung des Kriegsglückes ermöglichen werde, wie es die deutschen Feldherren im Kriege von 1870/71 nach dem Sturz der Monarchie gegenüber den Heerführern der neu errichteten französischen Republik getan haben.

Die Räumung Dünaburgs.

BB. **Berlin,** 9. Sept. (Privattel.) In Dünaburg verläßt nunmehr nach der „Voss. Ztg." auch der Rest der Bevölkerung die Stadt.

Vor Riga.

WTB. **London,** 8. Sept. „Westminster Gazette" schreibt vom 6. September: Die Nachrichten aus Rußland sind nicht gut. Den Deutschen gelang es, den Brückenkopf von Friedrichstadt zu nehmen, was ihnen zwei Uebergänge über die Dwina (Düna) gibt. Das schließliche Schicksal Rigas hängt von dem Besitz der Dwina ab. Es schien in den letzten Tagen, daß Rußland in diesem Teile der Front solche Kraft entwickelte, um den Feind aufhalten zu können. Aber es konnte es nicht; es wird fraglich sein, ob die deutsche Bewegung gegen Riga aufgehalten werden kann.

Zur Lage in Rußland.

WTB. **Bern,** 9. Sept. „Corriere della Sera" sagt zum Telegrammwechsel zwischen dem Zaren und dem Präsidenten Poincaré: Man dürfte keine Ueberraschungen erwarten. Das Werk gehe langsam voran und müsse notwendigerweise für die Wiederherstellung des Heeres, die Wiederaufbringung des nötigen Materials und die Wiederauffüllung der Bestände langsam sein. Es sei auch möglich, daß noch weitere kritische Stunden für das russische Heer kommen, wenn auch gegenwärtig eine gewisse Besserung der militärischen Lage in Rußland ersichtlich sei.

* * *

Wie Friedrichstadt genommen wurde.

Aus dem Hauptquartier im Osten wird uns geschrieben:

oken. Am 3. September früh morgens sechs Uhr eröffnete unsere gesamte Artillerie, von den leichten Feldgeschützen bis zu den schweren Mörsern, das Feuer auf die außerordentlich starken Feldbefestigungen vor Friedrichstadt. Anderthalb Meter stark sind die Balken und Erddecken in den Unterständen der einzelnen Werke. Soweit ich bisher feststellen konnte, sind die eingedeckten Schützengräben von unserer Artillerie stellenweise so zerstört worden, daß sie völlig eingeebnet sind. Um 8 Uhr setzte das Artilleriefeuer aus und die Russen besetzten in Erwartung des Sturmes die Schützengräben. Statt dessen aber begann das Artilleriefeuer von neuem, so daß die Russen nicht mehr herauskonnten und in den Gräben große Verluste erlitten. Als kurz vor 10 Uhr unsere Truppen zum Sturm vorgingen, leistete der Feind in seinen Gräben und Unterständen keinen Widerstand mehr. Ueber 3300 Gefangene, darunter 37 Offiziere, und 5 Maschinengewehre fielen in unsere Hände, zumal die Brücken über die Düna so unter Feuer gehalten wurden, daß ein Entweichen auf das gegenüberliegende Ufer so gut wie aussichtslos war. Eine unserer schweren Mörsergranaten traf jenseits einen abfahrenden Eisenbahnzug und brachte ihn zum Stehen. Gegen Abend setzten die Russen noch das schöne, einem Herrn Siewers gehörende Schloß Römershof ganz unnütz in Brand, nachdem es von unseren Artilleriegeschossen so lange verschont geblieben war. Dank der vorzüglichen Vorbereitung des Unternehmens sind unsere Verluste erheblich geringer, als man in Anbetracht der starken Stellungen erwarten mußte.

See- und Luftkrieg.

Deutsche Marineluftschiffe über London.

WTB. **Berlin,** 9. Sept. (Eig. Drahtber.) **Amtlich. Unsere Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 8. zum 9. September den Westteil der City von London, ferner große Fabrikanlagen bei Norwich, sowie die Hafenanlagen und Eisenwerke von Middelborough mit gutem Erfolg angegriffen. Starke Explosionen und zahlreiche Brände wurden beobachtet. Die Luftschiffe wurden von den feindlichen Batterien lebhaft beschossen; sie sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Unterseebootsarbeit.

WTB. **London,** 8 Sept. (Drahtber.) Das Reutersche Bureau meldet: Der Dampfer „Douro" ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB. **London,** 9. Sept. (Drahtber.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der russische Dampfer „Rhea" ist versenkt worden. Die Besatzung ist gelandet.

WTB. **London,** 8. Sept. Reutermeldung. Lloyds melden: Die norwegische Bark „Shoresand" ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. (Das Schiff hatte also zweifellos Bannware geladen.)

WTB. **Ymuiden,** 8. Sept. (Drahtber.) Der Fischdampfer „Varane" hat hier 18 englische Fischer gelandet, nämlich die Besatzungen der Schiffe „Emanuel" (169 Tonnen), „Emblème" (97 Tonnen), „Victorions" (1078 Tonnen) und „Constance" (900 Tonnen), alle aus Lowestoft, die am Montag nachmittag 44 Meilen Ostsüdost von Lowestoft von zwei deutschen Unterseebooten versenkt worden sind.

WTB. **Bordeaux,** 8. Sept. (Drahtb.) Meldung der Agence Havas. Der Frachtdampfer „Bordeaux" der Compagnie Transatlantique ist 12 Meilen von Kap Coubre versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

WTB. **Bordeaux,** 9. Sept. (Drahtber.) Agence Havas. Der Dampfer „Guatemala" der Compagnie Generale Transatlantique ist auf der Fahrt von St. Nazeire nach Philadelphia auf der Höhe von Belle Isle torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet. (Die „Guatemala" war 118 Meter lang und 16 Meter breit und 1907 vom Stapel gelaufen.)

WTB. **La Rochelle,** 9. Sept. (Drahtber.) Agence Havas. Ein deutsches Unterseeboot hat in der vergangenen Nacht den Dampfer „Garouy" aus Liverpool beschossen und versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

WTB. **Paris,** 9. Sept. (Drahtber.) Der „Temps" meldet: Der französische Dampfer „St. Chamond" (4700 Tonnen) erlitt durch eine englische Mine am Eingang der Themse ein starkes Leck. Es konnte mit eigenen Mitteln nach Cardiff gebracht werden, wo er in Trockendock gelegt wurde. Drei Mann der Besatzung fehlen, der Kapitän wurde verletzt.

Ein französisches Flugzeug abgestürzt.

WTB. **Saarbrücken,** 8. Sept. Am Montag morgen gegen 10 Uhr stürzte am Friedhof von Cappel (Kreis St. Avold) ein französisches Flugzeug ab. Die Insassen, ein Kapitän und ein Sergeantmajor, waren beide tot. Der Kapitän war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, auch die Leiche des Sergeantmajors war entsetzlich zugerichtet. Das Flugzeug, auf dem sich ein Maschinengewehr, ein Karabiner und fünf Bomben befanden, war vollständig von Schüssen durchbohrt. Bei dem Kapitän wurde auch ein Stadtplan von Saarbrücken vorgefunden.

Deutsche Flugzeuge wieder über England.

WTB. **London,** 8. Sept. Mitteilung des Reuterschen Bureaus: Das Pressebureau meldet: In der vergangenen Nacht haben feindliche Luftfahrzeuge den östlichen Grafschaften einen Besuch abgestattet, die Brände und persönliche Unfälle verursachten.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Der türkische Tagesbericht.

WTB. **Konstantinopel,** 9. Sept. (Drahtbericht.) **Bericht des Hauptquartiers.** An der Dardanellenfront im Abschnitt Anaforta zerstörte unsere Artillerie am 6. September eine starke englische Gruppe bei Kemikli Liman und brachte ihr Verluste bei. Bei Ari Burnu nichts Wichtiges. Bei Sedd ul Bachr wurde das wirkungslose feindliche Artilleriefeuer fortgesetzt. Unsere Erkundungsabteilungen erbeuteten 30 Kisten Infanteriegeschosse. Unsere anatolischen Batterien beschossen am 5. September wirkungsvoll die Artillerie, das Lager und die Werkstätten des Feindes bei Sedd ul Bachr. Der Feind erwiderte heftig, aber ergebnislos. Am 6. September erzielten dieselben Batterien einen wichtigen Erfolg, indem sie die feindlichen Infanteriestellungen wirksam beschossen. An den anderen Fronten nichts Bedeutendes.

Die Afghanen in Nordindien.

BB. **Berlin,** 9. Sept. (Privattel.) Nach einer Meldung des L.-A. aus Konstantinopel fanden der „Sabah" zufolge an der nördlichen Grenze Indiens heftige Zusammenstöße zwischen englischen Soldaten und Afghanen statt, wobei 3000 Engländer getötet wurden. In der Nähe von Lahore dauern die Kämpfe seit 20 Tagen an. Die englische Regierung nahm viele Verhaftungen unter der indischen Bevölkerung vor. Allein in der Gegend von Lahore wurden 4040 Leute verhaftet.

Balkan.

Unterschlagene Telegramme.

WTB. **Athen,** 9. Sept. (Privattel.) Hier wurde die aufsehenerregende Entdeckung gemacht, daß Depeschen der deutschen Gesandtschaft und Telegramme des Königs Konstantin seit Monaten von zwei Telegraphenbeamten unterschlagen worden sind, die hierfür von zwei französischen Beamten monatliche Bestechungsgelder von 1500 Franken bezogen. Die deutschen Diensttelegramme wurden, wie verlautet, nach Rußland weitergegeben. Die beiden französischen Korrespondenten sind verhaftet worden.

Griechenland und Italien.

WTB. **Rom,** 8. Sept. Der Athener Korrespondent der „Idea Nazionale" ermahnt die Italiener, sich keinerlei Illusionen über das Verhalten Venizelos hinzugeben; dieser werde alles aufbieten, um in Albanien, im Aegäischen Meere und in Kleinasien den Italienern den Weg zu versperren. Er sei klüger und praktischer, wie Gunaris, und wisse genau, was er heute erreichen könne, und was nicht.

Die Kriegsanleihe — eine Volksanleihe.

Die dritte Kriegsanleihe soll eine Volksanleihe sein. Auch die kleinsten Ersparnisse sollen aufgebracht werden, um die große nationale Aufgabe, die siegreiche Beendigung des Krieges, zu ermöglichen. An diesem Ausgang ist jeder Deutsche, ganz gleich welchen Standes und welcher Vermögenslage, in hohem Maße interessiert; denn die Zukunft jedes Einzelnen hängt von dem Siege des Deutschen Reiches über seine Feinde ab. Die Reichsfinanzverwaltung ist darauf bedacht, auch die kleinsten Zeichner an den Vorteilen der Anleihe teilnehmen zu lassen. Sie hat deshalb in den Bedingungen der dritten Anleihe die Neuerung getroffen, daß auch kleinere Beträge als 1000 Mk. nicht bis zum ersten Einzahlungstermin, dem 18. Oktober, voll bezahlt zu werden brauchen, sondern daß auch den Zeichnern solcher Beträge die ganze Einzahlungsfrist bis zum 22. Januar nächsten Jahres zugute kommt. Wer nur 100 Mk. zeichnen kann und sich diese Summe erst erübrigen muß, hat Zeit bis zum 22. Januar 1916, das heißt vom ersten Zeichnungstage an fast fünf Monate. Um die 100 Mk. aufzubringen, braucht er nur jeden Monat 20 Mark zurückzulegen. Wer 800 Mk. zeichnet, hat erst am zweiten Zahlungstermin, dem 24. November, die erste Rate zu erlegen. Für den, der 500 Mk. nehmen will, kämen Teilzahlungen von 100, 100, 100, 200 Mk. in Betracht, während der Zeichner von 200 Mk. 100 am 24. November und 100 am 22. Januar zu entrichten hätte. Natürlich sind aber auch frühere Zahlungen zulässig und erwünscht.

Die kleinen und kleinsten Zeichner werden ihre Ersparnisse wohl in den meisten Fällen auf der Sparkasse liegen haben. Da die Sparkassen Anmeldungen zur Zeichnung übernehmen (ebenso wie die Kreditgenossenschaften), so ist diesen Zeichnern dringend zu empfehlen, sich in diesem Fall der Vermittlung der Sparkasse zu bedienen. Sie können dann darauf rechnen, daß ihnen die Sparkassen bezüglich des Verzichts auf die satzungsmäßigen Kündigungsfristen das größte Entgegenkommen zeigen werden. Und auf diesen Verzicht werden die Sparer meist angewiesen sein, um sich an der Anleihe beteiligen zu können. Wer von seinem Sparkassenguthaben Gebrauch machen, aber eine andere Zeichnungsstelle aufsuchen will, muß sich vorher vergewissern, ob die Sparkasse auch dann auf die Einhaltung der Kündigungsfrist verzichtet.

Der Sparer, der Anleihestücke erhält, muß für deren Verwaltung, d. h. für sorgfältige Aufbewahrung der Anleihetitel und der Zinsbogen und für die Einkassierung der Zinsen sorgen, sei es, daß er diese Aufgabe selbst übernimmt, oder sie einer dafür geeigneten Stelle (Bank, Sparkasse, Genossenschaft usw.) gegen Entgelt überträgt. Wer aber jeder Sorge um die Verwaltung und um die Einziehung der Zinsen enthoben sein will, dem bietet die Benutzung des Reichsschuldbuches den besten Ausweg. Da braucht man kein Bankdepot und kein feuersicheres Versteck im eigenen Haus. Man hat die bequemste Unterkunft für den gezeichneten Anleihebetrag,

Die drei Schwestern Randolf.

Roman von H. Courths-Mahler.

47

Nachdruck verboten.

Das Märchen von dem Opfer für die Familie klang dann sehr schön und würde Heinz rühren. Seiner Diskretion war Sandra sicher. Ueberdies tröstete sie sich über ihre eigene Verräterei damit, daß sie Heinz ja gesagt hatte, daß sie beide frei sein wollten. In diesen zwei Tagen, da sie vergebens auf Roberts Kommen wartete, litt sie Höllenqualen. Was war geschehen, daß er nichts von sich hören ließ? — —

Robert Vallentin hatte wirklich sofort seinen Eltern Mitteilung davon gemacht, daß er Sandra Randolf liebte und sie heiraten wolle. Mit beredten Worten hatte er seinen Eltern geschildert, wie ihn diese Liebe erst so recht dem Leben wiedergegeben, wie sie ihn mit neuer Lebenskraft erfüllt hatte und ihn unsagbar glücklich machte.

Seine Eltern wurden durch diese Schilderungen so gerührt, daß sie vielleicht schwach geworden wären und ihre Einwilligung gegeben hätten, wäre ihnen nicht inzwischen durch Vermittlung der Frau Oberst von Werdern allerlei über Sandra Randolf zugetragen worden, was sie von neuem mit Mißtrauen erfüllte.

Als Robert zu Ende war, sah seine Mutter schmerzlich zu ihm auf. Es tat ihr weh, ihn aus seinem Glücksrausch zu reißen, aber es mußte sein.

„Lieber Robert, das kann, das darf nicht sein. Diese junge Dame ist nicht zur Frau für dich geschaffen, sie wird dich unglücklich machen. Nicht nach dir verlangt sie, sondern nur nach deinem Reichtum."

Robert wurde leichenblaß.

„Mutter — wenn du mir den Glauben an Sandras Liebe nimmst, so nimmst du mir das Leben. Das bedenke, ehe du Zweifel und Mißtrauen in mir zu wecken suchst," sagte er erregt und dringlich.

Die alte Dame schwieg entsetzt und preßte die Lippen fest aufeinander. Aber der Kommerzienrat glaubte nicht, daß volle Klarheit seinem Sohne schaden würde.

„Lieber Sohn," sagte er ruhig und bestimmt, „du hast dich durch die äußeren Reize dieser jungen Dame blenden lassen. Sie ist schön, wunderschön, das gebe ich zu. Aber ihre inneren Eigenschaften entsprechen kaum dem schönen Aeußeren, und als deine Frau kann ich sie mir gar nicht denken."

„Aber was habt ihr nur gegen sie?" fragte Robert heftig.

„Das will ich dir sagen, mein Sohn," sagte der alte Herr. Ehe er aber weitersprechen konnte, legte seine Frau angstvoll beschwörend die Hand auf seinen Arm. Der Kommerzienrat schüttelte jedoch heftig den Kopf und fuhr fort:

„Nein, nein, das muß er wissen, das können und dürfen wir ihm nicht verheimlichen. Also, mein Sohn, Fräulein Randolf hat seit Monaten einen auffallenden Flirt mit Leutnant Rottmann gehabt. Man hat sie wiederholt beide gesehen, in den Anlagen, und zwar zur Dämmerstunde. Auch sonst ist in dem Verkehr der jungen Leute allerlei aufgefallen, und erst neulich auf unserem Gartenfeste hat man beobachtet, daß die Schwestern Randolf und Leutnant Rottmann während des Feuerwerks verschwunden gewesen sind. Und Fräulein Sandra hat man erst zum Schluß wieder auftauchen sehen. Außerdem vermutet man, daß Rottmann ihretwegen den Abschied genommen hat. Wie das zusammenhängt, weiß ich nicht, aber in Ordnung ist da etwas nicht."

Roberts Gesicht überzog sich wieder mit leichenhafter Blässe. Seines Vaters Worte weckten von neuem die wilde Eifersucht, die schon bei den Worten der Oberstin damals in ihm aufgestiegen war. Mit beiden Händen umkrampfte er die Lehnen des Sessels und seine Augen blickten in wilder Qual um sich.

Dann hob er sich empor aus seinem Sessel und sagte rauh:

„Es kann — es darf nicht sein."

Mit diesen Worten verließ er das Gemach und suchte sein Zimmer auf, wo er sich einschloß.

Starr und ratlos sahen ihm die Eltern nach.

„Was sollen wir tun? O, mein Gott, warum gerade dieses Mädchen? Jede Aufregung kann ihm schaden," stöhnte die Mutter.

Der Kommerzienrat riß seinen starren Blick von der Tür los, durch die Robert verschwunden war.

„Er wird zur Vernunft kommen, solche Aufregungen macht jeder junge Mann durch, er wird darüber hinwegkommen. Die Medizin war bitter, aber sie wird heilsam sein. Dies schlaue Dämchen soll sich verrechnet haben. Sorg dich nur nicht zu sehr. Laß ihn jetzt ruhig gehen. Wenn er sich beruhigt haben wird, werde ich liebevoll mit ihm reden."

So sagte er hastig, halb zu sich selbst, halb zu seiner Frau, deren fahles Gesicht wie erstarrt schien im Schmerz und Angst. Welche eine Leidensfülle, welch tödliches Weh konnte in den sonst so ausdruckslosen Augen dieser Frau liegen.

Unwillkürlich standen sie beide eine Weile angstvoll lauschend da. Was half ihnen nun aller Reichtum, wenn sie damit nicht einmal das Glück ihres einzigen Sohnes erkaufen konnten. — — —

Robert Vallentin lag wie ein Toter auf seinem Sofa und ließ die aufgepeitschte Qual an seinem Herzen reißen. Erst war die Eifersucht so Herr über ihn, daß er blindlings glaubte, daß Sandra mit Rottmann angebandelt hatte. Aber dann rief er sich jede Stunde, jede Minute ins Gedächtnis zurück, die er mit Sandra durchlebt hatte. Und da zog langsam die Hoffnung wieder in sein Herz, daß es nicht möglich sei, daß ihn die Geliebte belogen und betrogen hatte. Zu stark wirkte ihr Zauber auf ihn nach, ihre zärtliche Stimme, ihr süßes, verschämtes Lächeln, ihr edler Stolz und die heißen, flammenden Augen. Das sollte alles Lüge sein? Nein, nein — das konnte und wollte er nicht glauben — er durfte es nicht glauben, wenn er nicht haltlos zu Boden geschmettert werden sollte.

Und zuletzt besiegte eine wahnsinnige Sehnsucht nach ihr alle Bedenken. Er kam so weit, darum zu beten, daß ihm der Glaube an ihre Liebe erhalten bleiben möge, auch wenn sie einen anderen liebte und ihm nur aus Berechnung ihre Hand reichte. Nur sein sollte sie werden mit all ihrem Zauber, all ihrer Süßigkeit.

Die ganze Nacht verbrachte er schlaflos auf seinem Lager. Und als die Morgensonne ins Fenster schien, da hatte er einen Entschluß gefaßt. — Fragen wollte er sie, welche Beziehungen zwischen ihr und Rottmann bestanden, oder bestanden hatten.

Aber wie sollte er zu ihr gelangen? Ohne seines Vaters Einwilligung konnte er nicht zu ihr gehen, wie sie erwartete, daß er kommen würde. Er mußte ihr also anderweitig zu begegnen suchen.

Fortsetzung folgt.



d Italien.
Athener Korrespondent
hnt die Italiener, sich
s Verhalten Venizelos
s aufbieten, um in Al-
und in Kleinasien den
sperren. Er sei klüger
und wisse genau, was
was nicht.

eihe — eine
leihe.
he soll eine Volks-
kleinsten Ersparnisse
um die große na-
greiche Beendigung
n. An diesem Aus-
ganz gleich welchen
Vermögenslage, in
denn die Zukunft
on dem Siege des
ne Feinde ab. Die
st darauf bedacht,
an den Vorteilen
t lassen. Sie hat
en der dritten An-
ffen, daß auch klei-
k. nicht bis zum
dem 18. Oktober,
uchen, sondern daß
Beträge die ganze
22. Januar näch-
Wer nur 100 Mk.
se Summe erst er-
s zum 22. Januar
Zeichnungstage an
100 Mk. aufzubrin-
Monat 20 Mark zu-
zeichnet, hat erst
n, dem 24. Novem-
gen. Für den, der
nen Teilzahlungen
in Betracht, wäh-
Mk. 100 am 24. No-
nuar zu entrichten
auch frühere Zah-
rscht.
Zeichner werden
en meisten Fällen
ben. Da die Spar-
eichnung übernehe-
enossenschaften), so
nd zu empfehlen,
nittlung der Spar-
nnen dann darauf
arkassen bezüglich
gsmäßigen Kündi-
gegenkommen zei-
Verzicht werden
sein, um sich am
nnen. Wer von
Gebrauch machen,
gsstelle aufsuchen
ewissern, ob die
e Einhaltung der

stücke erhält, muß
h. für sorgfältige
tel und der Zins-
rung der Zinsen
ufgabe selbst über-
dafür geeigneten
nossenschaft usw.)
Wer aber jeder
und um die Ein-
n sein will, dem
Reichsschuldbuches
raucht man kein
heres Versteck im
e bequemste Un-
n Anleihebetrag.

e Stimme, ihr
dler Stolz und
das fehlte alles
onnte und wollte
nicht glauben,
geschmettert wer-

nnige Sehnsucht
o weit, darüber
ihre Liebe er-
einen anderen,
ung ihre Hand
mit all ihrem

hlaslos auf sei-
onne ins Fen-
hluß gefaßt. —
bestanden hat-

angen? Ohne
er nicht zu ihr
mmen würde.
begegnen sie

etzung folgt.

-Seife
seife
zarte, weiße Haut
Überall zu haben.

kostenlose Aufsicht und die selbsttätige Erledigung des Zinsendienstes. Ins Reichsschuldbuch kann jeder durch hundert teilbare Betrag, von 100Mk. an aufwärts, eingetragen werden. Die Eintragung erfolgt gebührenfrei. Für die Schuldbuchzeichner werden besondere Zeichnungsscheine (auf rotem Papier) ausgegeben, die zugleich die Angaben enthalten, welche der Zeichner machen muß, damit die Eintragung in das Schuldbuch bewirkt werden kann. Die Anmeldungen zum Reichsschuldbuch werden bei jeder Zeichnungsstelle (Reichsbankanstalt, Bank, öffentlichen Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft, desgleichen bei der Post) angenommen, und bei jeder dieser Stellen wird auch bereitwillig nähere Auskunft darüber erteilt. Wer seinen Beitrag in das Reichsschuldbuch übernehmen läßt, genießt den Vorzug eines billigeren Preises: für je 100 Mk. werden 20 Pfg. weniger berechnet als bei den Zeichnungen auf Stücke. Der Kurs beträgt also nicht 99, sondern nur 98,80 Prozent, wovon noch die Stückzinsen abgehen. Dafür hat sich der Schuldbuchzeichner einer Sperre bis zum 15. Oktober 1916 zu unterwerfen. Das ist eine Bedingung, die sich ganz von selbst versteht, denn das Reichsschuldbuch soll nur der Sparer benutzen, der nicht die Absicht hat, schon bald wieder über das angelegte Geld zu verfügen. Die Zinsen werden dem Schuldbuchgläubiger entweder durch die Post ins Haus geschickt, und zwar schon zwölf Tage vor dem Fälligkeitstermin, oder auf seinen Antrag der Sparkasse oder Kreditgenossenschaft überwiesen. So kann sich das Sparkassenbuch allmählich von selbst wieder um den Betrag ergänzen, der für die Zeichnung auf die Kriegsanleihe abgehoben wurde.

Niemand darf sich hinter die Meinung verstecken, es komme auf seine hundert oder zweihundert Mark nicht an, damit auch die dritte Kriegsanleihe den gleichen gewaltigen Erfolg habe wie ihre Vorgängerin. Gerade die kleinen und kleinsten Beträge haben das Fundament zusammengesetzt. Bei der ersten Kriegsanleihe sind 147 Millionen Mark durch 473 000 Zeichnungen auf Einzelsummen von 100 bis 500 Mark aufgebracht worden; bei der zweiten Kriegsanleihe aber hatte sich die Zahl dieser Zeichner um nicht weniger als 560 000 vermehrt, und die Kapitalsumme war um 178 auf 325 Millionen Mark gewachsen. Wenn ein solches Riesenvermögen von den kleinsten Sparern aufgebaut werden konnte, so darf man wohl erwarten, daß die dritte Kriegsanleihe, bei der die Voraussetzung des Erfolges (die militärische und wirtschaftliche Ueberlegenheit) noch größer sind, als sie im März 1915 waren, erst recht eine wahre Volksanleihe sein wird. Beträge von 100 bis 2000 Mark waren bei der zweiten Ausgabe von mehr als zwei Millionen einzelnen Zeichnern angemeldet worden; sie ergaben eine Summe von 1662 Millionen Mark. Das sind Taten, auf die das deutsche Volk stolz sein darf; denn die feindlichen Nationen haben nicht vermocht, solche Beweise der finanziellen Bereitschaft aufzubringen. Es sind noch reichliche Ersparnisse vorhanden, die nicht in fünfprozentiger Reichsanleihe angelegt sind. Die Zeichnungen der deutschen Sparkassen und ihrer Einleger haben zur ersten Kriegsanleihe 884, zur zweiten 1977 Millionen beigetragen. Das sind zusammen 2861 Millionen oder etwas über 14 Prozent ihrer Gesamteinlagen. Und die Neueinzahlungen sind so reichlich gewesen, daß die von den Kriegsanleihen aufgezehrten Gelder bereits fast vollständig wieder ersetzt wurden.

Wer aber kein bares Geld und keine Ersparnisse mehr zur Verfügung hat, wohl aber Wertpapiere besitzt, der kann mit Hilfe der Darlehnskassen sich die Mittel zur Beteiligung an der Anleihe verschaffen. Die Darlehnskassen nehmen z. B. staatliche und Reichsanleihen, also auch die Stücke der Kriegsanleihen zu 75 Prozent des Nominalwertes als Pfand. Wer für 1000 Mark der zweiten Ausgabe 985 Mark gezahlt hat, bekommt darauf bis zu 750 Mark geliehen und kann nun zwei Stücke von je 500 und 200 Mark der dritten Anleihe kaufen. Die Kosten dieses Darlehns sind ganz unbedeutend. Sie betragen gegenwärtig, als Ausnahmebedingung, 5¼ Prozent fürs Jahr. Auf 700 Mark also 36,75 Mark. Da Stücke von zusammen 700 Mark 35 Mark Zinsen jährlich tragen, so sind fürs ganze Jahr nur 1,75 Mk. zuzuzahlen. Und diese Summe verringert sich natürlich, je rascher das Darlehen zurückgezahlt wird. Auf den Monat berechnet, machen die Kosten nur rund 15 Pfg. aus! Die Darlehnskassen gewähren die Möglichkeit, daß man sich, ohne ein Papier verkaufen zu müssen und ohne im Besitz baren Geldes zu sein, die dritte Kriegsanleihe zulegen kann. Man gewinnt für einen ganz geringen Kostenaufwand die Zeit, sich aus seinen regelmäßigen Einnahmen oder aus einem besonderen Ertrag, der vielleicht erst später fällig wird, die Mittel zum Erwerb der neuen Anleihe zu verschaffen. Die Beanspruchung der Darlehnskassen setzt aber allerdings in der Regel voraus, daß man darauf rechnen kann, das Geld für die Tilgung des Darlehns und für die Einlösung der verpfändeten Schuldverschreibungen in absehbarer Zeit aufzubringen. Der Zweck dieser Anleihe besteht im allgemeinen nicht darin, daß die Pfänder oder die Kriegsanleihe später verkauft werden.

Provinzielles.

Wesel, 9. Sept. Auf die Schillfeier 1915, verbunden mit der Einweihung des „Held Siegfried“ in Essen im Berliner Tor am Sonntag, den 12. September, sei hiermit nochmals hingewiesen. Die Weihe des Denkmals findet um ½12 Uhr vormittags statt, danach beginnt die Nagelung. Nachmittags ¼4 Uhr ist Festzug zum Schilldenkmal, daselbst Festakt, anschließend Militärkonzert im Schützengarten; abends Fackelzug. Außer den Weseler Gesangvereinen wirken zwei Militärkapellen mit.

Aus aller Welt.

WTB. **München**, 8. Sept. Aus dem hiesigen Zoologischen Garten brachen heute früh zwei Wölfe aus, während der Wärter den Käfig reinigte. Einer fiel den Wärter sofort von hinten an und brachte ihm einen tiefen Biß in das Genick und mehrere in den Oberschenkel bei. Der Wärter ist schwer verletzt. Ein Soldat eilte ihm zu Hilfe und schlug mit dem Säbel auf das Tier ein, traf dabei aber auch den Wärter. Der Wolf wurde dann von einem anderen Wärter durch einen Schuß getötet. Das zweite Tier konnte nach einiger Zeit wieder eingefangen werden.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt**, 10. Sept. 1915.

Vor einem Jahre.

10. September. Fortschreitende Kämpfe an der Marne; Siegesbeute der Deutschen dabei bisher 50 Geschütze und einige Tausend Gefangene. — Weitere Kämpfe bei Verdun, wo im Südwesten die befestigte Stellung durch die Armee des deutschen Kronprinzen genommen und im Süden die Sperrforts durch schwere Artillerie angegriffen werden. — Im Norden Ostpreußens werden die Russen zum Rückzuge gezwungen und auf russischem Boden verfolgt. — Der als Hilfskreuzer armierte englische Riesendampfer „Oceanic“ nahe der Nordküste Schottlands untergegangen. — Protest der afrikanischen Missionare.

(*) **Den Zeichnern auf die Kriegsanleihe** wird bekannt gegeben, daß die im Reichsbankgebäude zu Münster befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete dritte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinssatze von zurzeit 5¼ Prozent gewährt, die Reichsbank-Nebenstellen in **Bocholt** und Rheine nehmen Darlehns-Anträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die Darlehnskasse in Münster entgegen und stellen die erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

(!) **Das Eiserne Kreuz** wurde für hervorragende Leistungen vor dem Feinde dem Leutnant im Ref.-Feldartillerie-Regt. Nr. 60 Franz von Bönninghausen aus Bocholt verliehen.

(!) **Befördert.** Der Unteroffizier der Reserve von Kerßenbrock aus Bocholt im Regiment der Gardes du Corps, zurzeit kommandiert zum Stabe des Generalkommandos des Garde-Korps, wurde nach den letzten Verfolgungskämpfen im Osten vom kommandierenden General persönlich zum Vizewachtmeister der Reserve befördert.

):(**Aus dem Felde** schreibt uns ein Feldgrauer: Das erste, was ein Feldgrauer aus Bocholt nach Empfang der Zeitung aus der lieben Heimatstadt liest, sind wohl selbstverständlich die Notizen unter „Aus Bocholt und Umgegend“. So ergehts auch mir. In der Mittwochnummer (202. vom 1. Sept.) las ich nun zu meiner größten Freude, daß unserem geliebten Heimatlande in diesem Jahre ein überreicher Obstsegen, wie kaum jemals zuvor, beschieden sei. Wohl steht es außer allem Zweifel, daß jene Feldgrauen, die, in treuer Pflichterfüllung die Feinde von den Grenzen des Vaterlandes fernhaltend es ermöglichten, die Früchte in Ruhe und Frieden einzuheimsen, vor allen anderen den ersten Anspruch darauf haben. Aber nach diesen an zweiter Stelle stehen jene, die froh und freudig mit der gleichen Begeisterung und dem gleichen Mut und mit der gleichen Aufopferung all ihrer Kräfte, wie jene es getan, den Kampf kämpfen, sei es in West, Süd oder Ost. Und so möchte ich denn bitten, Euch ihr Lieben in der Heimat, auch unsrer zu gedenken, uns nicht zu vergessen, die wir auf treuer Wacht stehen an den Grenzen unseres geliebten Vaterlandes, nur jene, die weit in Feindesland sich trefflich schlagen, überall den Feind besiegend und verfolgend. Drum auf, Ihr Bürger Bocholts und der Umgegend, gebt unseren Verwundeten, und dann denkt auch an uns!

):(**Zur Nachahmung empfohlen.** Eine Landwirtsfrau aus der Umgebung von Bocholt stiftete aus dem Erlös von abgelieferten alten Kupfer- usw. Gerätschaften in hochherziger Weise 20 Mark zum Besten der im Kriegsdienst erblindeten Krieger und 20 Mark für einen Ausflug der verwundeten Krieger des hiesigen Vereinslazaretts. Wer machts nach?

WTB. **Wien**, 9. **Sept.** (Eig. Drahtber.) **Amtlich wird verlautbart vom 9. September, mittags:**

Neueste Telegramme.

Speicherbrand in Hamburg.

WTB. **Berlin**, 9. **Sept.** (Eig. Drahtber.) **In der Nacht zum Donnerstag entstand in einem Getreidespeicher auf dem Hamburger Güterbahnhof ein Brand, der einen Teil des dort gespeicherten Getreides vernichtete. Brandstiftung soll nicht vorliegen.**

[redacted]

Der österreichische Bericht.

Die Russe[n]festung Dubno erobert.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unser Angriff in Wolhynien schreitet fort. Gestern wurde die russische Front nördlich Olyka durchbrochen.

Dubno, der zweite Punkt des wolhynischen Festungsdreiecks, wurde genommen. In die Stadt ist gestern nachmittag österreichische Landwehr-Kavallerie eingerückt. Die flußaufwärts liegenden Sperrforts sind in unserem Besitz.

Die Armee des Generals v. Böhm-Ermolli ist über die Ikwa und über Nowo-Alekssiniec vorgebrungen.

Die russischen Kräfte, die westlich Drembowo über den Sereth vorgedrungen sind, wurden größtenteils wieder zurückgeworfen. In die Kämpfe, die hier gegen eine feindliche Ueberzahl stattfanden, griffen deutsche Gardebataillone unter dem Obersten v. Leu besonders erfolgreich ein.

Am unteren Sereth und Dnjestr herrschte verhältnismäßig Ruhe. Bei der gestern berichteten Eroberung der feindlichen Stellungen bei Nowo Sielka und Kostinkowa hatte die zu Fuß von dem Feldmarschall-Leutnant Brudermann geführte Kavallerie hervorragenden Anteil.

Von den im Fastoldagebiet kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräften gewannen Teile die Gegend von Michalin, südlich Rozany.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Ruhe hält an. Im Raume von Schluderbach vertrieben unsere Truppen schwächere feindliche Abteilungen, die gegen unsere Popena-Stellung anfühlten, durch ihr Feuer. Ebenso wurden zwei italienische Regimenter, die einen unserer Stützpunkte angriffen, zurückgeschlagen. Feindliche Patrouillen, die den Monte Ciadenis ersteigen wollten, wurden abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Dubno ist der linke Flügelpunkt der Styr-Ikwa-Linie. Diese Festung liegt nicht wie Luck am Styr, sondern an dem rechten Nebenfluß desselben, an der Ikwa. Sie ist nur verhältnismäßig schwach ausgebaut. Jedoch macht sie ihre natürliche Lage zwischen Wässern, Sümpfen und Bergland zur Verteidigung gut geeignet. Die Befestigungen liegen acht Kilometer südlich der Stadt und sperren den Uebergang der Straße Brody-Rowno und der Eisenbahn Lemberg-Rowno. Die Hauptbefestigungen wurden Ende der 90er Jahre erbaut und zeigen einen Doppelwall, dessen höherer Aufzug für die Artillerie eingerichtet ist, während der Niederwall lediglich zur Infanterieverteidigung dient. Das Werk enthält zahlreiche bombensichere Höhlenbauten und umfangreiche Hinderniskräben. Ein zweites Werk ist lediglich eine Infanterieschanze mit flankierender Befestigung. Die Geschützausrüstung der Festung wurde zu Beginn des Krieges auf etwa 100 Geschütze angegeben. In der Stadt Dubno, die 8000 Einwohner, meist Israeliten, zählt, befindet sich ein großes Barackenlager, Verpflegungsdepot und eine Militärdampfmühle.

[redacted]

Der Prozeß gegen Jaures' Mörder.

WTB. **Paris**, 9. **Sept.** (Eig. Drahtber.) **Meldung der Agence Havas. Der Untersuchungsrichter überwies Jaures' Mörder Villain an die Anklagebehörde unter der Beschuldigung des mit Vorbedacht ausgeführten Mordes. (Jaures, der bekannte französische Sozialistenführer und Friedensfreund, wurde bekanntlich am Tage des Kriegsausbruches, 1. August 1914, ermordet.)**

Ein politischer Mord.

WTB. **Sofia**, 9. **Sept.** (Eig. Drahtber.) **Nach einem Telegramm aus Xanthi überfiel und erschoß eine unbekannte Person gestern vormittag das Sobranjemitglied Mehemed Pascha. Sein Diener wurde verwundet.**

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag, 7. Sept. 1915
Gesamtauftrieb 2254 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel von	6—8	Wochen	von 15—25	M.
„ „ „	8—12	„	„ 25—37	„
„ „ „	12—15	„	„ 37—51	„
„ Faselschweine üb.	15	„	„ 51—90	„
„ magere Sauen			„ 150—280	„

Verlauf des Marktes (Ferkel, Läufer) schleppend.

Briefkasten.

H. J. Das wissen wir nicht. Wenn die Heeresleitung den Jahrgang 1896 braucht, wird sie ihn schon einziehen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 12. September.
(Fest Mariä Geburt.)

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. ½10 Uhr opfern die Bauernschaften Hemden, Holtwick und Lowick ihre Kerzen zu Ehren des hl. Kreuzes. (Die Ordnung dafür in dem Büchlein „Kreuzesblüten“.) 10 Uhr feierliches Hochamt. 2 Uhr Andacht zum h. Kreuz und Bittandacht. 4 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Predigt und Bitt-Andacht. — In den Bauernschaften ist keine Christenlehre. — Die Kommunionkinder, welche Ostern aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag gemeinschaftl. hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr ist Vorbereitung.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Andacht.

St. Agnes. (Hospital.) 8 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht. — (Gymnasium.) 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion. 9 Uhr heilige Messe. 2 Uhr Andacht.

Liebfrauen. Stille hl. Messen ½7, 8 und 9 Uhr. Hochamt 10 Uhr. Predigt ist 9 und 10 Uhr. Die gemeinsame hl. Kommunion der Schulentlassenen ist in der hl. Messe um ½7 Uhr. Nachm. 2 Uhr ist Christenlehre und Bitt-Andacht. In Stemern ist Christenlehre.

St. Joseph. ½7 Uhr, 8 Uhr und 9 Uhr heilige Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre und Bittandacht. In den Bauernschaften ist Christenlehre. — Josephsverein. Mittwoch ½7 Uhr hl. Messe für † Heinr. Potthof (Krieger).

Rhede. 6 Uhr hl. Messe; ½7 Uhr hl. Messe und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Kinder aus Büngern, Crommert und Krechting. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Bittandacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Am Dienstag (Fest Kreuz-Erhöhung) ist in St. Georg vollkommener Ablaß. ½9 Uhr Hochamt am Kreuzaltar. Montag abend ist von ½8 Uhr an Gelegenheit zum Beichten; desgl. Dienstagmorgen.

St. Georg. Dienstag und Donnerstag abend ½9 Uhr Bittandacht. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.

St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Liebfrauen. Am Mittwoch und Freitag ist abends ½9 Uhr Bittandacht.

Rhede. Mittwoch u. Freitag abends ½9 Uhr Bittandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.
Bocholt. Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.

Einiges über Liebesgaben.

Wohl selten haben sich die Frauen so erfinderisch erwiesen, wie in der Kriegszeit. Was für Ideen hat ihnen die Liebe zum Gatten, Bruder oder Sohn eingegeben, um den Tapferen das rauhe Kriegshandwerk zu erleichtern! Ein Gang durch die Straßen spricht laut und überzeugend davon. In den Läden liegen Feldpostpakete, nach gut deutscher Art sauber, praktisch und appetitlich hergerichtet, und manches Frauenauge schaut verlangend danach. Alles möchte man kaufen für die Feldgrauen; doch die Daheimgebliebenen müssen auch leben, und so ist es bei den teuren Zeiten mancher Frau nicht möglich, dem Mann den sehnsüchtig erwarteten Tabak oder die langentbehrten Zigarren zu schicken. Manchmal blutet ihr das Herz, und sie rechnet am Monatsende verzweifelt das Wirtschaftsbuch nach, ohne auch nur den kleinsten Posten als entbehrlich streichen zu können.

Jenen Frauen möchte ich eine kluge Freundin vorstellen, die neulich zu mir sagte: „Weißt Du, wie ich es möglich mache, meinem Mann regelmäßig gute Zigarren zu schicken? Höchst einfach. Ich verzichte auf den teuren Bohnenkaffee und halte mich an unsern guten, deutschen „Kriegs-Kornfranck“. Wir brauchten bisher 2 Pfund Kaffee zu 1.60 in der Woche. Da „Kriegs-Kornfranck“ nur 50 Pfg. das Pfund kostet, spare ich 2.— Mk. wöchentlich. Dafür kann ich ihm am Anfang jeden Monats zwei schöne Kistchen Zigarren im Werte von 8.— Mk. ins Feld schicken. Und — dabei schaute sie mich lächelnd an — „bessere Nerven habe ich seither auch“.

Eine deutsche Hausfrau.

2 Pfund Kaffee
ist seine Ausgiebigkeit sehr groß - - -
und darin liegt seine Billigkeit. Heutzutage muß jeder sparen. „Kriegs-Kornfranck“ ist ein vorzüglicher Kaffee-Ersatz. Die sorgfältige Auswahl geeigneter Rohstoffe und deren glückliche Zusammensetzung verschaffen dem Getränk seinen angenehmen Geschmack und Geruch. „Kriegs-Kornfranck“ ist überall zu haben, Ganzes Paket 50 Pfg., halbes 26 Pfg.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.

Du ruhest nun in stillem Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt;
Bist viel zu früh von uns geschieden,
Uns hat die Trennung tief betrübt;
Doch lag es in des Höchsten Plan.
Was Gott tut, das ist wohlgetan.



Nach Gottes hl. Willen starb mein lieber, unvergeßlicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Reservist

Gerhard Osterloh

im Inftr.-Regt. Nr. 219, V. Komp.,

im Alter von beinahe 26 Jahren.

Treues Gedenken dem Helden, der für Deutschlands Freiheit und Ruhm gefallen.

Bocholt, den 9. September 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Nach Gottes hl. Willen verschied heute vormittag 11 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Bernh. Kleinpass

Christine geb. **Terlinden.**

Sie starb infolge Schlaganfalles, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten und gestärkt durch den Empfang der hl. Oelung, im Alter von 52 Jahren.

Wir empfehlen die Seele der Verstorbenen der christlichen Fürbitte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lowick, Bocholt, Duisburg-Meiderich und Frankreich, den 9. September 1915.

Die Beerdigung findet statt um ¼ vor 8 Uhr von der St. Georgiuskirche aus, darauf (½9 Uhr) ist das hl. Seelenamt, wozu alle freundl. eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Bekanntmachung.

Die Aemter Rhede und Dingden haben sofort für die Heeresverwaltung eine größere Menge Hafer zu liefern. Die Landwirte werden daher hierdurch aufgefordert, nach Abzug der für die Pferde und als Saatkorn zugelassenen Mengen, sämtlichen überschießenden Hafer möglichst sofort, spätestens bis Donnerstag den 16. ds. Mts. für Rhede in der Gastwirtschaft Belting zu Rhede und für Dingden bei dem Händler Kruse in Dingden abzuliefern.

Rhede/Dingden, den 9. September 1915.

Der Amtmann: **Vrede.**

Bekanntmachung.

Die nach § 11 des Statutes der Genossenschaft zur Regulierung der Bocholter Aa (von Krechting bis zum Damm der Eisenbahn Wesel-Winterswyk) aufgestellte Stammliste der Genossen liegt von Montag, den 18. d. Mts. ab 4 Wochen lang zur Einsicht der Genossen auf dem Amtsbüro in Rhede während der Geschäftsstunden offen.

Rhede, den 8. September 1915.

Der Genossenschaftsvorsteher:
Vrede, Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Schau über sämtliche Gräben im Veen und den Holtwickerbach in der Gemeinde Stenern wird am 18. September, vormittags 8 Uhr anfangend, abgehalten.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 15. März 1864 bewirkt sein.

Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen **Bevollmächtigten vertreten** auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, den 27. August 1915

Der Amtmann: **Lainck.**

Bekanntmachung.

Die **Landwirte des Amtes Liedern—Werth** werden hiermit aufgefordert, bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln ihre **Hafervorräte auszudreschen** und zur Lieferung an die Heeresverwaltung **am 29. September cr.** bereitzumachen. Der abzuliefernde Hafer muß sich in gesundem trockenen Zustande befinden und gut gereinigt sein. Als Preis werden pro Zentner 15,25 Mk. gezahlt. Der Ort der Ablieferung sowie die abzuliefernde Menge wird den einzelnen Besitzern noch mitgeteilt.

Bocholt, den 9. September 1915.

Der Amtmann: **Lainck.**

Zentralverband christl. Textilarbeiter Deutschlands, Ortsgruppe Bocholt.

Die **Auszahlung** der Arbeitslosenunterstützung (Kriegsnotstandsunterstützung) findet am **Samstag** auf dem Verbandsbüro statt und zwar von 9 Uhr an.

Wir bitten unsere **Mitglieder,** folgende Reihenfolge genau einzuhalten:

Von 8—9 Uhr Auszahlung der Krankenunterstützung. Im Anschluß daran Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung und zwar

von 9—11 Uhr für die Arbeiter bezw. Arbeiterinnen der Firmen Hochfeld, Ludwig Schwartz und Gebr. Driessen;
von 11—12½ Uhr Franz Beckmann, Herding, S. A. Weyl & Sohn;
von 3—4½ Uhr von Velsen und Rote Erde;
von 4½—6 Uhr für sämtliche anderen Betriebe.

(Mitgliedsbücher sind mitzubringen.)

Der Vorstand.

Für die Prozessionen zum Kreuz

ist die Ordnung mit den Gesängen und Gebeten enthalten in den : : :

Kreuzesblüten

Gebetbuch zur Verehrung d. hl. Kreuzes

Gebunden in Leinwand mit Rotschnitt 1.20 Mk.
Gebunden in Leinwand mit Goldschnitt 2.00 Mk.
Gebunden in Leder mit Goldschnitt 2.50 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

J. & A. Temming.



Zum Einmachen!

verwende man nur meinen

Weinessig

nichts anderes. Durch den hohen **Weingehalt** desselben gewinnen die damit zubereiteten Früchte an Aroma und Wohlgeschmack und halten sich vorzüglich!

Sogenannte Einmach-Essige sind vielfach aus Essenzen bereitet und besitzen demnach keinen Weingehalt.

Trotz der sehr gesteigerten Preise für reinen Weinessig bin ich auch in diesem Jahre infolge rechtzeitigen Einkaufs imstande, Weinessig mit hohem **Wein-** und Säure-Gehalt zum **alten** Preise verkaufen zu können.

Ferner empfehle **Pfeffer, Nelken, Ingwer, Senfkörner, Pergamentpapier, Salicyl usw. usw.**

Drogerie Bruns
Nordstr. 22. Fernruf 192.



Weck-Uhren

mit zuverlässigem Werk, auch mit Sonntagsblatt von Mk. 2,50 an,

moderne

Zimmer- u. Küchen-Uhren

in jeder Preislage empfiehlt

H. Bauhuis, Uhren und Goldwaren,
Ravardi-Kirchstr.-Ecke

Bekanntmachung.

Am Freitag, den **24. September 1915,** nachmittags 4 Uhr, findet in der Bürgermeisterei Haldern die diesjährige Herbstschau der Issel statt. Bis zu diesem Termine muß die Reinigung der Issel bei Vermeidung der reglementsmäßigen Strafen vollführt sein und kann von der Festsetzung derselben nur dann Umgang genommen werden, wenn und soweit höhere Gewalt als ein hoher Wasserstand oder ein sonstiges derartiges Hindernis die Reinigungsarbeiten behindert haben. Bei der Räumung ist **strengstens untersagt,** das Unkraut treiben zu lassen, vielmehr ist dasselbe über **die Uferböschung** hinauszuwerfen. Sandablagerungen und Sandbänke sind da, wo **Sohlschwellen** angebracht sind, bis auf die Tiefe derselben zu entfernen. **An den** Tagen der Schautermine, 17. und **24. September,** 5. und 8. **Oktober,** darf im ganzen Flußbett nicht gearbeitet werden. Die Reinigungspflichtigen oder deren Stellvertreter müssen in dem Schautermine auf den die Issel begrenzenden Parzellen anwesend sein. Im Falle des Nichterscheinens wird gegen sie gemäß Art. 20 des Isselschau-Reglements vom Jahre 1845 eine Geldstrafe von 1,50 M. festgesetzt. Etwa sich vorfindende Mängel werden gemäß § 227 des Wassergesetzes vom 7. 4. 1913 bezw. auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 10. Juli 1883 bestraft.

Haldern, den 24. August 1915.

Der Ehrenbürgermeister: **Oostendorp.**

Veröffentlicht.
Bocholt, 27. August 1915.
Der Amtmann: **Lainck.**

Aus dem Felde zurückgekehrt, habe ich meine

ärztliche Praxis

wieder aufgenommen.

Sanitätsrat Dr. Driessen.

Frauen und Töchter,

welche viel Geld sparen wollen, haben jetzt, da die Männer im Felde sind, die beste Gelegenheit, sich in der Schneiderei soviel auszubilden, daß sie ihren eigenen Bedarf selbst anfertigen können. Der Unterricht dauert vom 15. September bis zum 15. Oktober, nachmittags von 2—7 Uhr, es kann das doppelte gearbeitet werden, was das Honorar kostet, Modelle gratis.

Auskunft erteilt **Frau A. Esser, Stift.**
Anmeldungen bald erbeten.

Der Verkauf v. Trinkbranntwein und Likören

in versiegelten oder verkapselten Flaschen oder Krügen bei Abnahme nicht unter ⅜ Liter Inhalt (½ Flasche) und nicht unter einem Netto-Literpreis von Mk. 3.— ist wieder freigegeben.

Ich empfehle daraufhin mein großes Lager in:

Cognac, Jamaika-Rum, Batavia-Arac, sowie ff. Likören, Boonekamp usw.

Preisliste auf Wunsch

DROGERIE BRUNS,
Nordstraße 22. Fernsprecher 192.

Lebensmittel:

Vollfetten Gouda-Käse
Edamer-Käse
Halbfetten Gouda-Käse
Edamer-Käse
Häringe

alles nur zentnerweise.

Rollmöpse in Fässern von 100 Stück usw.
Weiße Seife Mk. 28 pr. Zentner.
Lieferung ab Lager Hôtel Schepers, Empel.

Jac. Tiemessen & Co.,
Ulft (Holland).

Monatliche Frontenkarten

Ausgabe vom 18. August
Preis 50 Pfg.
zu haben.

J. & A. Temming.

Ein nettes

Mädchen

von 14—15 Jahren nach auswärts gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen

(vom Lande) sucht Stelle für Küche und Hausarbeit.
Näheres in der Geschäftsstelle

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen **zuverlässigen**

Mann,

welcher **gut mit Pferden** mitzugehen versteht.

Sanitätsrat Dr. Drießen.

Ich suche einen älteren

Fuhrmann

und einen jüngeren

Kutscher,

die ein- und zweispännig fahren (Pferdepfleger), für dauernd per bald.

Bernh. Engbers,
Frachtfuhrwerk und Hauderei,
Wesel, Breiter Weg.
Tel. 155.

Arbeiterwohnung

inmitten der Stadt pr. Nov. **zu vermieten.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für einen 12jähr. Jungen wird

Unterkunft

auf dem Lande gesucht.
Näheres zu erfragen bei
J. G. Hams, Rhede.

Eine freundliche

Arbeiter-Oberwohnung

zum 1. Oktober zu vermieten
Näheres in der Geschäftsstelle.

Junger Mann

sucht zum 1. Oktober

möbl. Zimmer

mit voller Pension.
Offert. u. **A. 40** an die Geschäftst.

Leere Spulenkisten

kaufen jedes Quantum und bitten um Angebot

Schmidt & Co., G. m. b. H.,
Elberfeld.

Ein gut erhaltener

Dauerbrenner

(amerik. System) zu kaufen gesucht. Angebote nach **Bahnhofstraße 24.**

Verreist.

Dr. Siever
Augenarzt
Wesel.
Vertreter in der Wohnung: Vormittags 8—9 und nachmittags 2—3 Uhr.

WER

kann aus Holland **Oel, Harz Terpentinöl und Benzin** Kassakäufer verschaffen?
Strengste Verschwiegenheit.
Gefl. Angebote unter **C. 2148** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gute weiße Schmierseife Ztr. 24 Mk., **gute gelbe Schmierseife** Ztr. 30 Mk. solange Vorrat reicht.
Versand gegen Nachnahme oder vorh. Kasse.
Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 87

Empfehle mich zum

Waschen und Bügeln

feiner Herrenwäsche. Auch **ganze Hauswäschen** werden prompt besorgt.
Wohne jetzt **Ostmauer 64.**
Wwe. Th. Pico.

Heute (Freitag) nachmittag 2 Uhr ist



fettes Rindfleisch

das Pfund zu 90 Pfg., ohne Knochen zu 1,15 Mk. zu haben.
Joh. Wienand, Kurfürstenstr. 572, gegenüber Ottostr.

Freitagnachmittag von 3 Uhr an ist



fettes Rindfleisch

zu haben à Pfund 1 Mk., ohne Knochen 1,20 Mk. **B. Tünte,** Restauration Reichsadler, am neuen Friedhof.

Von Freitag nachm. 4 Uhr an ist von einem fetten Rind



Fleisch

zu haben à Pfund 1 Mk.
J. Schmeinck, Lowick, Werther Chaussee, 5 Min. hinter Oehmen.

Ab Samstagmorgen 9 Uhr ist von einer fetten, schweren Kuh



Fleisch

das Pfd. zu 1,00 u 1,10 Mk. zu haben
Fr. Oehmen Nachf.,
Werther Chaussee.

Samstagmorgen von 9 Uhr an ist



fettes **Rindfleisch**

zu haben das Pfund zu 90 Pfg., ohne Knochen 1,20 Mk.
B. Horstmann,
gegenüber dem Schlachthof.



Am Samstagnachmittag von 4 Uhr an ist **fettes Rindfleisch** à Pfd. 1 Mk. zu haben bei
Theodor Heisterkamp,
am Holtwicker Bach.

Freitag und Samstag ist



Rind- und Kalbfleisch

zu haben bei **Hüning,**
Mussumer Kirchweg 107.



Heute (Freitag) ist **frisches Fleisch** zu haben.
Dietrich Lucas,
Südmauer 2

Ein gut erhaltenes

Damen-Fahrrad

zu verkaufen.
Offerten unter **B. 2187** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Empfehle zur Einmachzeit

Fässer

in allen Größen und Preislagen ferner **Butterkernen, Waschmaschinen, Pökelfässer** usw

Heinr. Heisterkamp,
Ostmauer 6, Osterfeld.